

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1836

1.3.1836 (Nr. 61)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 61.

Dienstag, den 1. März

1836.

Württemberg.

Stuttgart. In der Sitzung vom 25. Febr. ward ein Geheimrathsrescript verlesen, wonach die Bitte um Herabsetzung der Ministerbefehle zurückgewiesen wird, unter Berufung auf die verfassungsmäßigen diesfälligen Bestimmungen und unter ausführlicher weiterer Motivirung. Ward an die staatsrechtliche Kommission verwiesen. (Würtemb. Bltr.)

Oesterreich.

Aus Ungarn, 22. Febr. Preßburg ist voll Jubel seit der am 18. erfolgten Rückkehr des Erzherzogs Palatinus, welcher bei Sr. M. dem geliebten König die Vermittlung, um die ihn die Reichsstände in Betreff mehrerer Punkte gebeten hatten, namentlich wegen Einführung der ungarischen Sprache bei allen Gerichts- u. öffentlichen Verhandlungen, welche bisher lateinisch geführt worden, übernommen und mit so schönem Erfolg gekrönt hat. Der allgeliebte Erzherzog, der sich, obwohl von seiner Krankheit noch schwach, der strengen Witterung ausgesetzt hatte, und die Reise nach Wien antrat, brachte eine mit Sehnsucht erwartete kön. Resolution, betreffend die Einführung der ungarischen Sprache als Nationalsprache bei allen Verhandlungen u. mit. Die Stadt wurde am dem Abend, an dem die Resolution den Reichsständen, die sie mit der größten Affirmation empfangen, mitgetheilt worden war, auf's Prachtvollste zu Ehren des durchl. Palatinus beleuchtet, und Alles überließ sich der größten Fröhlichkeit und dem allgemeinsten Jubel. Man ist überzeugt, daß der Erzherzog seinen Rath und Fürsprache in Wien nicht allein auf diese Resolution beschränkt hat. Er kennt die Wünsche Ungarns, und wußte stets solche Augenblicke zu erfassen, um das Band zwischen dem König und der Nation immer fester zu schließen. (S. M.)

Preußen.

Berlin, 21. Febr. In Stettin hat nach brieflichen Mittheilungen ein Vorfall mit dem Magistrat viel Aufsehen erregt. Die Rechnungen über die städtische Verwaltung wurden in den öffentlich angelegten Terminen zurückgenommen, als man sah, daß mehrere Bürger eine strengere Kontrolle auszuüben geneigt waren. In Berlin liegen diese Rechnungen nicht nur an einem Tage, sondern fortwährend zu Jedermanns Einsicht bereit, und man glaubt sogar, daß die Sitzungen der Stadtverordneten, wie in Leipzig und Dresden, nach dem Vor-

schlage gebiegener Rechtsgelehrten billigt werden öffentlich gehalten werden.

In Ansehung der Krankheit des Königs habe ich nun ausgemittelt, daß er allerdings oftmals an Zufällen leidet, die aber keineswegs lebensgefährlich sind.

(Braunschw. deutsch. Nat. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 20. Febr. Es ist wahrhaft erstaunenswerth, wie wenig sich das Pariser Publikum seit einem Jahre für ministerielle Fragen interessirt. Ausgenommen unter den Deputirten selbst Odilon Barrot und ein kleiner Anhang, Dupin und eine kleine Zahl persönlicher Freunde, Guizot und das Häuflein seiner Doktrinäre, dann die auf der Lauer sitzenden legitimistischen Deputirten, Berryer an der Spitze — wenn wir Alles zusammen rechnen kaum sechzig Mann, ist die Kammer so gut wie Paris vollkommen gleichgültig über die ganze ministerielle Streitfrage zwischen Thiers-parti und Doktrinäre. Sogar die Zeitungen erschaffen. Der Constitutionnel allein hat noch ein bißchen Zorn, weil die Persönlichkeit des Hrn. Etienne sich hinter demselben rührt. Der Impartial, das offizielle Blatt des Hrn. Dupin, nimmt die Sache am wärmsten; man sollte denken, er lebe noch in der seligen Jugend und holder Unschuld solcher abgeträtschten Streitfragen. Der König, dessen Persönlichkeit allein obwiegt, hält Alles so lange hin, wie nur immer möglich; er redet viel, er klagt, daß man ihm nicht beistehe; er beschließt nichts, eben weil er in sich selbst schon lange seine ganze Politik beschlossen hat. Sein tiefes Einverständnis mit Hrn. v. Talleyrand, trotz einiger Mißhelligkeiten, die voriges Jahr auf das Ansuchen der Dienstentlassung des alten Diplomaten folgten, kommt immer mehr zu Tage. Hr. Thiers ist gewissermaßen ein Geistessohn des Hrn. v. Talleyrand, und von ihm auf's Allergenaueste dem König empfohlen. Dieses datirt schon von den Zeiten der Restauration her, wo unter allen in Journalen und politischen Schriften umspringenden Geistern der alte Staatsmann mit seinem Auge sich einen geschmeidigen Geistesverwandten anerspähte, der seiner persönlichen Lage nach und den Gewohnheiten seines Lebens zufolge ihm nie über den Kopf wachsen konnte, und den er immer in Händen gehalten. Lange baute Casitte auf Hrn. Thiers, welcher seinen Patron auf den ersten Blick überschaute; aber man kennt sich niemals selbst, und Hr. Casitte, scheint es, weniger wie viele Andere. Casitte beschwert sich bitter über die Undankbarkeit des Hrn. Thiers, und glaubt dessen politische Fortune gemacht zu haben.

Er irrt sich; diese Fortüne rührt lediglich von Hrn. v. Kalleyrand her. Hr. Thiers ist ein großer Bewunderer Napoleons und des Systems Ludwigs XIV., vor welcher letztem Monarchen Ludwig Philipp eine tiefe Ehrfurcht hegt, ja ihm in körperlicher Hinsicht, wenigstens dem Gesicht nach, ähnlich zu seyn glaubt. Die Doktrinäre waren das gerade Gegentheil des Napoleonismus, und gingen ursprünglich von den Ansichten moderirter englischer Whigs aus, obgleich sie sich durch den Einfluß französischer administrativer Gewohnheiten stark geändert haben. Man kann also begreifen, wie Ludwig Philipp, nach Benutzung der Doktrinäre, sich gar nicht wider den Gedanken auflehnt, dieser Instrumente seines Willens zu entbehren, und den dädalischen Versuch mit einem neuen Ikarus zu wagen. (Allg. Ztg.)

Paris, 25. Febr. Hr. Camille Fain ist zum ersten Sekretär des königl. Kabinetts ernannt worden, an die Stelle seines Vaters, des Generalintendanten des kön. Hauses.

Nach den offiziell publizirten Tabellen erhebt sich die Totalsumme der Freilassungen in unsern Kolonien seit 1830 bis gegenwärtig auf 27,150, nämlich: auf Martinique 16,341, auf Guadeloupe 7682, auf franz. Guyana 1162, auf Bourbon 1965.

Paris, 26. Febr. Der Moniteur enthält eine von gestern datirte königl. Ordonnanz, wodurch der Baron Davillier, Pair von Frankreich, an die Stelle des Grafen Argout zum Gouverneur der Bank ernannt wird.

Die jetzt in einem Pariser Kaffeehause figurirende Anna Raffave soll für eine namhafte Summe nach London engagirt seyn, und schon 15,000 Fr. abschlägig erhalten haben.

Großbritannien.

London, 22. Febr. In der heutigen Sitzung des Hauses der Lords wurde die Bill über die geistlichen Gerichtshöfe zum zweitenmal verlesen. Diese Bill hat es mit einem wahren Augiasstalle zu thun, und wird durch dessen Reinigung eine Ersparniß von 40,000 Pf. Sterl. fährlich bewirken.

In der Sitzung des Hauses der Gemeinen wurde hauptsächlich über die zunehmende Spekulation in Eisenbahnen verhandelt. Der sehr ehrenwerthe Präsident des Handelskollegiums verlangte Aufschub der Berathung über die vorliegenden Pläne, um in der Zwischenzeit durch ein Komitee über die Wahrscheinlichkeit des Erfolgs dieser täglich sich vervielfältigenden Unternehmungen eine Untersuchung anstellen zu lassen, da es eine Pflicht der Regierung sey, keine Verschleuderung des Nationalvermögens zu gestatten. Es wurde diesem Antrage zufolge mit 271 gegen 75 Stimmen beschlossen, die Berathung über die London-Brightoner Bahn auf eine Woche zu vertagen. Es sind dem Unterhause diesesmal so viele Eisenbahnpläne vorgelegt, daß Hr. Harvey, ein Gegner der Eisenbahnen, kürzlich äußerte, das gegenwärtige Parlament werde von der Geschichte das Eisenbahnparlament genannt werden.

Das Budget für die Marine beträgt für das Jahr 1836 — 37 4,533,542 Pfd. St., 287,820 Pf. mehr, als im vorangegangenen Jahre. Dem Hampshire Telegraph zufolge soll die aktive Seemacht um 8 Linienschiffe und eine Anzahl Fregatten und kleinerer Fahrzeuge vermehrt werden. Wenn aus diesen neu auszurüstenden Schiffen ein Geschwader gebildet wird, so soll es unter die Befehle des Sir R. Malcolm gestellt werden.

Der König hat wieder vom König von Dube Geschenke erhalten. Diesmal sind es Brillanten zu 60,000 Pfd. St. an Werth.

Der Morning-Herald sagt: „Nach Berichten aus dem Haag ist der Zweck der Mission des Sir E. Disbrowe in Holland mehr kommerziell, als politisch.“

London, 23. Febr. Der Herzog von Wellington ist wieder in der Stadt, und heute im Oberhause erschienen.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die Bill über die Umwandlung der Zehnten in England und dann die Bill über die Gemeindeform in Irland, ohne Theilung des Hauses, zum zweitenmale verlesen. Ueber die letztere wird sich das Haus am nächsten Freitag zum Komitee gestalten. Hr. Mag-Keane zeigte noch mehr an, daß er am Freitag Interpellationen über die Angelegenheiten Spaniens an den edlen Lord, der an der Spitze des Departements der auswärtigen Angelegenheiten stehe, richten werde. Das Haus debattirte heute wieder bis zum Abgange des Kuriers über die Drangeflogen in der Armee.

Belgien.

Brüssel, 23. Febr. Neun Brigadiers und Soldaten des Gvidenkorps sind arretirt und zur Verfügung des Militärauditurs gestellt worden. Sie sitzen in strenger Haft. Der Militärauditur der dritten Division der Armee ist mit der Instruktion des Prozesses wegen Plünderung des Bureau des „Liberal“ beauftragt.

Hr. Dumortier hat gestern in Folge der Szenen im Bureau des „Liberal“ in der Repräsentantenkammer folgenden Vorschlag niedergelegt: „Die Verfolgung und das Erkenntniß über alle durch Militär begangenen Verbrechen oder Vergehen, die nicht rein militärische oder unter Militärpersonen begangene Verbrechen oder Vergehen sind, gehören ausschließlich unter die Gerichtsbarkeit der gewöhnlichen Gerichtshöfe und Tribunale.“ In derselben Sitzung überreichte der Herausgeber des „Liberal“ der Kammer eine Petition, worin dieselbe angegangen wird, eine Untersuchung über diese Vorfälle anzuordnen. Der Justizminister erklärte, diese Untersuchung sey nicht nöthig, da alle Mittel angewendet worden, um die Schuldigen aufzufinden. Auf einen Vorschlag des Hrn. Jullien wurde die Petition einer Kommission zur Berichterstattung überwiesen.

Brüssel, 23. Febr. Die Zentralsektion hat ihren Bericht über die Entschädigung oder Unterstützung der durch die Zerstörung der Revolution in Schaden gekommenen der Kammer vorgelegt, und das Prinzip der Entschädigungen verworfen; diese sollen erst dann statt haben,

weilt, nach einer förmlichen Klage vor den Gerichtshöfen, dieselben nach allen dazu erforderlichen Untersuchungen dem Kläger eine vollständige Entschädigung zuerkennen. Obgleich in mancher Beziehung hier einiges Richtige zum Grunde liegt, so hat die Zentralfektion, indem sie die Fremden, die das Land nicht bewohnen, ausgeschlossen, einen großen Irrthum begangen; da der Verlust der Waaren im Depot zu Antwerpen fast nur Fremde trifft, die, ohne Antheil an den politischen Bewegungen des Landes, auf die unschuldigste Weise leiden müßten. Ein solches Verfahren wäre eben so ungerecht, wie unpolitisch, und wenig geeignet, dem Handel jenes Vertrauen wieder zu gewinnen, das doch zu den ersten Bedürfnissen der kommerziellen Verbindungen mit dem Auslande gehört. (S. M.)

Brüssel, 24. Febr. Gestern sind auch dem Herausgeber des „Mephistopheles“, Hrn. Parys, Drohungen zugekommen, und er hat deshalb von der Behörde Schutz verlangt.

— In einer Schule der Freres de la Doctrine Chretienne sind mehrere Zöglinge als Strafe auf das Gesicht gebrannt worden. Die Justiz instruiert.

Brüssel, 24. Febr. In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer, deren Sektionen die Verlesung des Dumortier'schen Antrags gestattet hatten, entwickelte Hr. Dumortier seine Motion, und die Kammer entschied, daß sie dieselbe in Betracht nehmen wolle. Die Kammer bildete sich hierauf auf den Antrag Gendebiens, dem sich noch achtzehn Mitglieder angeschlossen hatten, und gegen die Ansicht der Minister, welche eine öffentliche Verhandlung wollten, zum geheimen Komitè für die auf die Sache des „Liberal“ bezügliche Diskussion.

Polen.

Wien, 22. Febr. Nachrichten aus Krakau sagen, daß unsere Truppen ohne den geringsten Widerstand dort einrückten. Es wurde eine Militärkommission mit Zuziehung einiger Zivilbeamten von Seite des Senats ernannt. (S. M.)

Rußland.

In Gemäßheit eines von Sr. Maj. dem Kaiser genehmigten Reglements wird jetzt auf dem Gymnasium in Kasan auch in der arabischen, der persischen, der türkisch-tartarischen und der mongolischen Sprache unterrichtet.

Schweden.

Christiania, 11. Febr. Zwischen dem britischen Gesandten in Stockholm und dem schwedischen Minister des Auswärtigen sind im Herbst Noten über Herabsetzung des britischen Holzolls gewechselt worden, wofür die britische Regierung ihrerseits Herabsetzung des Einfuhrzolls von britischen Waaren in Norwegen und Schweden verlangt. Auf diesen Anlaß ist das Bedenken des norwegischen Finanzdepartements eingefordert und mit Gründlichkeit erstattet worden. Man sieht daraus unter Anderem, daß die Holzverschiffung nach England allmählig in demselben Grade abgenommen, wie sie nach Frankreich, wo

ein billigeres Zollsystem befolgt wird, zugenommen hat. Allein in dem Maße, wie die Verschiffung nach England abgenommen, nahm auch die Einfuhr englischer Waaren ab. Das Finanzdepartement meint demnach, daß es insonderheit dieser Umstand ist, der jetzt die englische Regierung dahin gebracht, selbst über die Aenderung ihres Holzolls zu unterhandeln, wovon sie gar nichts hören wollte, so lange sie Britannien als den einzigen Markt für das norwegische Holz ansah. (Nordd. Blr.)

Spanien.

Madrid, 17. Febr. Unser Karneval zeichnete sich dieses Jahr durch Glanz und Fröhlichkeit aus. Die Straße Alcalá war gestern voll Masken. Sämmtliche Klassen der Gesellschaft nehmen Theil an den Belustigungen. Morgen wird der Hof für die Königin von Neapel Trauer anlegen. Heute war großer Kabinetstath; es handelte sich um das muthmaßliche Resultat der übermorgen beginnenden Wahlen. Man glaubt und hofft, daß mehrere überspannte Procuradoren durchfallen dürften. Was die noch ausstehenden Ministererennungen betrifft, so werden sie in einigen Tagen erfolgen; wie natürlich hängt Alles von den Wahlen ab.

* Bayonne, 22. Febr. General Eguia hat sein Hauptquartier von Sorniza nach Guernica verlegt. Nach den letzten Meldungen aus Vittoria wüthet daselbst der Typhus, und nimmt vorzüglich die Fremdenlegion stark mit. Von den 8500 Engländern sind bloß 3000 streitfähig. Zudem verlassen viele Offiziere den Dienst. (Karlistischer Bericht.)

Türkei.

Konstantinopel, 4. Febr. Die Vermählung der zweiten Tochter des Großherrn, der Sultamin Mihrmah, soll bei Eintritt des Sourham-Beiram (Ende März) gefeiert werden. Von Ahmed Ferik Pascha, dem gewesenen Botschafter in Wien, spricht man nicht mehr; es soll der schöne Mustapha Pascha, Pascha von Adrianopel, der Glückliche seyn, dem die Hand dieser Prinzessin bestimmt ist. Bereits werden alle Zubereitungen zur Vermählungsfeier getroffen. — Der englische Gesandte, Lord Ponsonby, hat durch seine Note gegen die Handelsmonopole des Vizekönigs von Aegypten, in Betreff Siriens, seinen Zweck nicht nur erreicht, sondern letzterer hat auch, um England zu gewinnen, auf den Rath von Boghos Bey einen Handelsvertrag mit dem englischen Konsul abgeschlossen. — Der Kapudan Pascha hat seine Verrichtung wieder übernommen und rüftet sich zu einem zweiten Ausfluge. Zwei Fregatten, eine Korvette und eine Golette haben sich seiner Flotte angeschlossen und sie wird mit allem Nöthigen versehen. — Sir John Campbell, früher englischer Botschafter am Hofe zu Teheran, ist, nachdem Hr. Ellis zu seinem Bestimmungsort eingetroffen war, aus Trebizonde hier angelangt und setzt seine Reise über Smyrna, Athen und Malta nach England fort. Die mitgebrachten Privatbriefe aus Persien enthalten bessere Berichte. Das Land ist ruhiger, als vor einigen Monaten, und die schreck-

lichen Krankheiten hatten selbst an der Gränze nachgelassen. — Der französische Botschafter führte zwei vornehme Belgier in den Salons in Pera ein, welche mit Vollmachten versehen sind, die Anerkennung des Königs Leopold von Seite der Pforte zu bewirken. Man glaubt, daß, nachdem sich auch Lord Pousonby dafür verwenden soll, der Sultan den König anerkennen werde. (S. W.)

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 27. Februar, Nr. 10, enthält folgende

D i e n s t n a c h r i c h t e n .

In Folge der Umwandlung der Stabsphysikate in Amtsphysikate und der Stabschirurgate in Amtschirurgate haben Seine königliche Hoheit der Großherzog gnädigst geruht:

zu Amtsärzten zu ernennen: die Stabsphysici Dr. Escheppe in Blumenfeld, Stoll in Stetten am kalten Markt, Hennehofer in Eberbach und Flaig in Krautheim;

zu Amtswundärzten zu befördern: die Stabschirurgen Nehmann in Müllhausen (Amts Blumenfeld), Eisele in Bommendorf, Münzer in Möhringen, Dr. Molitor in Pfullendorf, Albert in Neustadt, Stegerer in Föhrenbach (Amts Neustadt), Fischer in Singen (Amts Nadelphzell), Vogelbacher in Säckingen, Lugo in St. Peter (Amts Freiburg), Ruf in Herisried (Amts Säckingen), Diez in Waldkirch, Kreuzer in Elzach (Amts Waldkirch), Burger in Gengenbach, Winterhalter in Zell (Amts Gengenbach), Kraft in Haslach, Sutter in Seelbach (Oberamts Lahr), Lichtenauer in Tiefenbronn (Oberamts Pforzheim), Schmolz in Eberbach, Dibold in Schönau (Oberamts Heidelberg), Kaiser in Philippsburg, Fohmann in Krautheim.

Auch haben Höchstdieselben das erledigte Landchirurgat Neckarbischofsheim dem Wund- und Hebarzt Lotter in Zuzenhausen gnädigst verliehen, und den seitherigen Kanzleigehülften bei dem Hofgericht zu Mannheim, Leopold Bellosa, zum Expeditor bei dieser Stelle huldreichst ernannt.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, die neuerrichtete Postverwaltung in Baden dem Postamtsassistenten Jakob Becker in Mannheim zu übertragen, und demselben zugleich den Charakter als Postmeister zu ertheilen, an dessen Stelle aber den Postpraktikanten Otto Schmucl zum Offizialen bei dem Postamt Mannheim zu ernennen.

Ferner ist es Höchstdenselben gefällig gewesen, den bei der Postwagenerpedition in Karlsruhe angestellten Offizialen L. Nagel in gleicher Eigenschaft zum Postamt Mastatt zu versetzen, und den Postpraktikanten Herrmann Zimmer als Offizialen bei der Postwagenerpedition in Karlsruhe anzustellen.

Dem Medizopraktikanten Georg Martin Hildebrand aus Mannheim, dormalen zu Gersbachsheim, ist durch Beschluß des großherzogl. Ministeriums des Innern vom

19. Febr. d. J. das Schriftverfassungsrecht in Admistrativsachen ertheilt worden.

E r l e d i g t e S t e l l e n .

Durch das Ableben des Pflegers Brom zu Heidelberg ist die kirchliche Recepturpflege Schönau mit einem Gehalt von 1100 fl., in Geld und Naturalien nebst freier Wohnung und Gartengenuss bestehend, in Erledigung gekommen. Die Bewerber um diese Stelle haben sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei der großh. evangelischen Kirchenministerialsektion binnen 4 Wochen zu melden.

Durch die Zurücksetzung des Schaffners Heiliger in Kobensfeld ist die dortige Schaffnerei in Erledigung gekommen. Die Bewerber um diese Stelle, welche mit einer fixen Besoldung von 900 fl., nebst freier Wohnung und Garten verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der großh. katholischen Kirchenministerialsektion vorschriftsmäßig zu melden.

V e r s c h i e d e n e s .

Die Times enthalten folgende Todesanzeige: „Am 12. Febr. starb zu Strathfieldsaye an Altersschwäche „Copenhagen“, das Pferd, welches der Herzog von Wellington in der Schlacht bei Waterloo ritt. Seinen Namen trug es von dem Bombardement von Copenhagen, zu welcher Zeit es gefohlt wurde. Es war ein eben so sanftes, als muthiges Thier. Einige Jahre vor seinem Tode verlor es ein Auge und seit zehn Jahren hatte der edle Herzog es nicht mehr bestiegen. Seinem Befehle zufolge ward es, wie es gelebt, unter kriegerischen Ehren begraben, und über seinem Grabe eine Salve abgefeuert. Die hochselige Herzogin hatte das Pferd gleichfalls sehr lieb, und trug ein Bracelet von seinen Haaren.“

(E i n g e s a n d t .)

Aus dem Murgthal, 26. Februar. *) Während im Königreich Baiern Vereine der Gelehrten des israelitischen Volkes statt haben, um Zeremonialgesetze desselben in ein richtigeres Verhältniß mit den Forderungen des Jahrhunderts zu bringen, und sie mit der Zone, unter welcher sie leben, zu befreunden, vernehmen wir verschiedene Urtheile über ihren Erfolg und über die Basis, auf der sie sich bewegen können und sollen. Es ist nicht zu läugnen, daß diese Vereine eigentliche Vitalfragen zu berathen haben, von welchen die so oft begehrte Emanzipa-

*) Wir nehmen keinen Anstand, diesen uns von einem Manne, der schon lange von Zeit zu Zeit sich über wichtigere Ereignisse in unserem Blatte auszusprechen gewohnt ist, mitgetheilten Artikel aufzunehmen, obgleich wir die darin enthaltenen Ansichten nicht zu theilen vermögen.

D. Red. d. Karlsr. Ztg.

tion der Juden, das heißt, ihre völlige Gleichstellung mit den Christen in ihrer ganzen bürgerlichen Stellung, abhängt, deswegen sey es uns erlaubt, auch unsere Ansicht darüber öffentlich auszusprechen. Viele Gebräuche der Juden tragen bei ihnen das Siegel eines Glaubens, mit welchem ihr Emanzipationsbegehren in einen offenbaren Widerspruch kommt, denn diese Gebräuche machen sie unfähig, die erhabene Stellung einer selbstständigen Nation einzunehmen.

Wenn wir berücksichtigen, daß sie vom Schlachtvieh nur bis auf eine gewisse Nippe, vieles aber wegen unbedeutenden Versehen, z. B. einer Scharte im Schächtermesser, gar nicht genießen, an Sabbathen kein Feuer anzünden, an diesen Tagen weder fahren noch reiten dürfen, so stellt sich klar heraus, daß sie nothwendig unter Nationen leben müssen, deren Religionsgebräuche es gestatten, da zu intercediren, wo jene der Juden eine bedeutende Lücke in den Genuß unentbehrlicher Lebensmittel reißen, oder wo es sich um eine nothwendige, aber ungehinderte Bewegung im öffentlichen Leben handelt. Dadurch gleicht die große Mehrzahl der Juden leider noch einem Rankengewächs, das sich ohne ein festes Anklammern an eine stärkere Pflanze nicht aufrecht halten kann. Deswegen möchte ein Hauptgegenstand der Berathung werden: wie lassen sich jene Ceremonialgesetze entfernen, welche die Juden absolut hindern, eine eigene selbstständige Nation zu bilden? Diese erste Emanzipation muß daher von ihnen selbst ausgehen, denn nur dadurch nehmen sie eine freie und selbstständige Stellung im Staate ein, ohne welche sie der öffentlichen Ordnung der Dinge und ihrer Entwicklung nur hinderlich werden, und ihre völlige Gleichheit mit den Christen nicht wohl erringen können. Hat eine solche Versammlung von Israeliten früher den Ausspruch gethan: „heißt man uns auch ein Schachervolk“ — so wollen wir zeigen, daß wir doch nicht mit unsern Glaubenssachen schwächern, und etwas davon fallen lassen, um damit einen bessern politischen Standpunkt zu erringen; so wird dadurch offenbar nicht mehr und nicht weniger gesagt, als wir verlangen gleiche Rechte mit den Christen, aber unser Ein- und Mitwirken in die öffentliche Ordnung der Dinge und ihre Entwicklung bleibt unsern Religionsgebräuchen untergeordnet, was absolut Verwirrungen oder doch wenigstens Unordnungen in Handhabung der öffentlichen Ordnung im Staatsleben bei Aemtern, Regierungen u. s. w. zur Folge haben müßte, weil der Staat seine hohe moralische Würde offenbar verläugnen würde, wenn er einem seiner Angestellten etwas zumuthen wollte, wodurch er sich mit seinen religiösen Gebräuchen in Widerspruch setzen müßte, oder ein Israelit müßte aufhören, Jude zu seyn, wenn er nicht die öffentliche Meinung bei den Juden, wie bei den Christen, hinsichtlich der Hintansetzung seiner Glaubensartikel gegen sich haben, und in der allgemeinen Achtung unten stehen will.

Es hat einen Zeitpunkt gegeben, wo eine Reform der christlichen Kirche im Haupt und in ihren Gliedern als ein tief gefühltes Bedürfnis allgemein anerkannt worden ist. Die Versammlung der Kirchenväter förderte dabei nichts;

die Versammlung der Rabbiner und jüdischen Schriftgelehrten wird den nämlichen Erfolg haben, weil die beabsichtigte Reform dem gordischen Knoten gleicht, zu dessen Entwicklung sich die menschliche Erfindungskraft ohne theilweise Zerstörung des Gewirrs vergeblich anstrengen wird.

Nur von einem Verein der Notabeln des jüdischen Volkes, welcher mit der für große Unternehmungen nöthigen Kraft, Ausdauer und Selbstverläugnung ausgerüstet ist, kann das erhabene Beispiel ihrer Zonenreform ausgehen, diese werden sich dann selbst genug seyn, denn sie bedürfen der Nachhülfe einer andern Nation nicht mehr, um als selbstständiges Volk unter der Menschheit zu existiren, und im bürgerlichen, wie im Staatsleben, sich frei und ungehindert zu bewegen, womit sie sich nothwendig alle politischen Vortheile erringen müssen, welche ihre christlichen Mitbürger im Staat bereits ausüben.

Die Verlegung des Sabbathes auf den Sonntag wird dann um so weniger Anstand haben, als es sich hier — während wir die Hand des Allmächtigen bewundern, und nachher unsere Blicke auf die Welterschaffungslehre des Moses herabwerfen, nur um den Ruhetag nach sechs Arbeitstagen handeln möchte, und die Juden, obwohl die kleinere Zahl, immer noch den Wahlspruch für sich hätten: der Gescheueste hat nachgegeben.

Staatspapiere.

Pariser Börse vom 25. Febr. 5proz. konsol. 104 Fr. 65 Ct. — 3proz. konsol. 80 Fr. 80 Ct.

Wechselcours.

Frankfurt am Main, 27. Februar.

Wechselcours.		Papier.	Geld.
Amsterdam	f. S.	—	138
ditto	2 M.	—	137½
Antwerpen	f. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	f. S.	100%	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	f. S.	104	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	f. S.	109%	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	f. S.	148	—
ditto	2 M.	—	146¾
Leipzig	f. S.	99½	—
ditto in der Messe	—	—	—
London	f. S.	—	151½
ditto	2 M.	151½	—
Lyon	f. S.	—	78 ⁷ / ₈
Mailand	2 M.	—	—
Paris	f. S.	—	78 ⁷ / ₈
ditto	2 M.	—	78½
Wien in 20 Tr.	f. S.	—	100 ³ / ₈
ditto	2 M.	—	99½
Disconto	—	—	3¾%

Cours der Geldsorten.

G o l d.		fl.	fr.
Neue Louisd'or	.	11	11
Friedrichsd'or	.	9	51
Randdukaten	.	5	35
20Frankenstücke	.	9	31
Souveraind'or	.	16	30
Gold al Marco W. Z.	.	317	—
S i l b e r.			
Laubthaler, ganze	.	2	32
Preussische Thaler	.	1	44½
5Frankenthaler	.	2	21
Fein Silber, 16löthig	.	20	26
do. 13 — 14löthig	.	20	26
do. 6löthig	.	—	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

28. Febr.	Baromet.	Thermomet.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 U.	273. 3,7ℓ.	0,7 Gr. ut. 0	SW	ziemlich heiter
N. 3¼ U.	273. 3,7ℓ.	4,5 Gr. üb. 0	SW	ebenso
N. 11½ U.	273. 5,2ℓ.	2,3 Gr. üb. 0	SW	trüb, Regen

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 1. März: Familienleben Heinrichs des Vierten, Lustspiel in 1 Aufzuge, nach dem Französischen, von Stawinsky. Hierauf: Der Lügner und sein Sohn, Posse in 1 Aufzuge, nach dem Französischen. Zum Beschluß: Warum, Lustspiel in 1 Aufzuge, nach dem Französischen, von Angely.

Donnerstag, den 3. März: Die Dame von Avenel, Oper in 3 Aufzügen, von Voiclbien.

Freitag, den 4. März (mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil der Madame Häzinger, zum Erstenmale): Johannes Guttenberg, Schauspiel in 3 Abtheilungen, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Fabrikempfehlung.

Bei zunehmender erfolgtem Anschluß unserer Stadt an den deutschen Zollverein erlauben wir uns, unsere in eigenen Fabriken gefertigten Artikel zur Abnahme bestens zu empfehlen, als:

Kupfer in allen Sorten, Traus, Branntwein-, Zucker-, Wasch- und sonstige Kessel, Böden, Stangen, Hammer- oder Esformen, gewalzte Bleche, Münzplättchen, Stechplatten und dergleichen.

Messing und Gold ähnlichen Tomback in gewalzten Blechen und Stangen, gegossene Kränzen, Schellen, Glocken,

Thür- und Fenstergriffe, Verzierungen aller Art nach jedem Modell, so wie **BRONCE** für Büsten, Lampen u. s. w., mit und ohne Vergoldung.

Neusilber (Argentan) von besser Qualität und arsenikfrei, in schmalen und breiten Blechen, so wie in rohem Guß und ausgearbeiteten Verzierungen.

Zinn, ohne Beimischung, von vorzüglicher Güte, in schönsten gewalzten Blechen, sowohl für Dachbedeckungen u. Kandel, als Stechplatten und dergleichen dienlich.

Blei und Zinn in gewalzten Tafeln.

Bleirohren in verschiedenen Dimensionen.

Glockenmetall und Stückmessing in rohem Guß.

Ferner:

Glanz- und Pappdeckel (Pressspähne) für Buchfabriken, Buchschere, Buch- und Steindruckereien, Buchbinder und Papparbeiter, Kappenschneider und Lockfabriken.

Von rohem Kupfer in verschiedenen Qualitäten, Nickel, Zinn, Zinn, Regulus Antimonii, harten und weichem Blei in Blöcken und Stangen wird beständig Lager unterhalten und auf's Billigste abgegeben.

Auch sind wir Eigenthümer von Drehmählen, und wollen uns hiermit zu Aufträgen auf reines Rüb- und Roynöl, so wie auf Saamentuchen bestens empfohlen halten.

Da wir keine Opfer gescheut haben, die besten und zweckmäßigsten Maschinen anzuschaffen, so dürfen wir mit Recht unsere uns eigenthümlich zugehörenden Kupferhämmer und Walzwerke als die vorzüglichsten empfehlen. Letztere, worauf Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Zinn, Neusilber und Tomback gewalzt wird, sind die einzigen in hiesiger Gegend, und können wir, vermöge der Ausdehnung unserer Werke, die größten Aufträge, bei billigst möglicher Preisnotirung, schnell ausführen.

Gebrüder Heitefuß

in Frankfurt a. M.

Karlsruhe. (Rödingesuch.) Es wird in ein frequentes Gasthaus auf Ostern eine Köchin gesucht, die ihrem Geschäft vollkommen vorstehen kann und mit guten Zeugnissen versehen ist. Nur portofreie Briefe werden angenommen. Wo? sagt das Zeitungskomtoir.

Dienstgesuch.

Ein junger Mann, welcher seit einer Reihe von 10 Jahren in verschiedenen Branchen der Handlung gearbeitet, und hierüber gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht eine Stelle als Buchhalter, deutscher Korrespondent, Reisender oder Gehülfe in einem offenen Laden.

Allenfallsige Anträge erwartet er, mit C. J. B. in En. bezeichnet, durch das Zeitungskomtoir, wo auch seine Adresse zu erfahren ist.

Offenburg. (Dienstvertrag.) Bei der unterzeichneten Behörde ist eine Gehülfsstelle mit dem tarifmäßigen Gehalt von 350 fl. in Erledigung gekommen.

Die mit dem Staatsrechnungswesen vertrauten Herrn Kameralpraktikanten und Kameralreferenten, welche diese Stelle anzunehmen wünschen, werden ersucht, sich, unter Vorlage ihrer Zeugnisse, dahier zu melden. Der Eintritt kann bis 23. April d. J. oder auch früher geschehen.

Offenburg, den 26. Febr. 1836.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Brücker.

Nr. 4582. Bruchsal. (Zurückgenommene Fahndung.) Da die Mutter des am 3. d. M. im Hirschwirthshause dahier ausgesetzten Kindes bereits bei dem kön. württembergischen Oberamts-

gerichte Brackenheim in Untersuchung steht, so wird die ausgeschiedene Fahndung wieder zurückgenommen.

Bruchsal, den 26. Febr. 1836.
Großherzogliches Oberamt,
Wegger.

vdt. Sido.

Nr. 4074. Offenb. (Diebstahl.) Dem Rappenburgwirth Billmann von Zunsweier sind folgende Gegenstände mit teilt Einbruch entwendet worden:

- 1) Ein Weiberock von grünem Wiber.
- 2) Ein gesticktes Halstuch von weißem Baumwollenzeug.
- 3) Ein seidenes Halstuch von gelber, rother und grüner Farbe.
- 4) Zwei Leintücher, das eine von Zwilling, das andere von Leinwand, das eine mit K, das andere mit L roth gezeichnet.
- 5) Zwei Kopfkissenzüge von roth- und weißkarrirtem Baumwollenzeug, mit I M gezeichnet.
- 6) Drei Deckbettzüge von rothem und weißem Köllsch; zwei mit F M und eine mit L gezeichnet.

Dies bringen wir Behufs der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß.

Offenb., den 25. Febr. 1836.
Großherzogliches Oberamt,
Wausch.

Nr. 1941. Weinheim. (Diebstahl.) Am 8. d. M., Abends zwischen 7 und 8 Uhr, wurde der Georg Bauer's Wittwe zu Leutershausen, mittelst Einbruchs in deren Behausung, aus einer Kiste Nachstehendes entwendet:

- 1) Ungefähr 500 fl. Geld, welches sich theils in einem feineren, 5 Zoll hohen Safen, theils in einem draungelasserten irrenden Topf von 6 — 7 Zoll Höhe befand, und wovon die Münzsorten meistens aus österreichischen Kronenthalern, Böhmenhaltern, Dreibägern, drei bis vier badischen neuen Kronenthalern, so wie aus einem badischen Hundertkreuzerstück bestanden;
 - 2) ein Ballen weißes häfnenes noch ungebleichtes und unangeschnittenes Tuch von ca. 56 Ellen;
 - 3) zwei mit B C gezeichnete Fruchtstücke;
 - 4) ein Stück geräucherter Schweinefleisch (Rippenstück).
- Was wir Behufs der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Weinheim, den 18. Febr. 1836.
Großherzogliches Bezirksamt,
Bett.

Verkauf eines Hotels zu Mannheim.

Das dem großherzoglichen Schlosse zu Mannheim gegenüber liegende fürstlich biegenheimische Hotel, welches sich eben sowohl zur Wohnung für Familien höheren Standes, als zu einem Lokale für den Betrieb einer Fabrik oder eines sonstigen Geschäfts, oder zu einer Kapitalanlage zum Zwecke zu beziehender Mietzinsen eignet, ist verkäuflich. Dasselbe enthält, außer einem mit einem Balkon versehenen großen und einem kleineren Saale, 70 Zimmer, größtentheils mit Parquets und Trumeaux, eine Hauskapelle, 9 Kammern, 7 Küchen mit 3 Speisekammern, eine große Waschküche, drei Brunnen, Stallungen für 20 Pferde, Zimmer für Kutscher und für Aufbewahrung des Sattelzeugs, 5 Chaisen- und 5 Holzremisen, einen großen und 5 kleinere Speicher, große Keller, 2 Höfe, 2 Einfahrten u. s. w. — Kaufliebhaber wollen sich der Bedingungen wegen in Wälde an Hofgerichtsaffessor Brunner zu Mannheim wenden, welcher zum Verkaufe ohne Genehmigungsvorbehalt bevollmächtigt ist.

Karlsruhe. (Verkauf des Brennholzes auf dem herrschaftl. Holzhoft betr.) Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß das Floßtanzenholz auf dem herrschaftl. Holzgarten vor dem Rappurthore zu 9 fl. pr. Klafter verkauft, und um diesen Preis dasselbe in größeren und kleinen Quantitäten

an die Privaten, so wie an die Gewerbe- und Fabrikanstalten abgegeben wird.

Die Holzanzweisungen werden nur gegen Baarzahlung am Montag, Mittwoch und Freitag ausgestellt.
Karlsruhe, den 26. Febr. 1836.
Großherzogliche Forstdomänenkasse.
Dr. Hermann.

Karlsruhe. (Versteigerung.) Freitag, den 4. März, Morgens 9 Uhr, werden in der Waldstraße Nr. 43, im 2ten Stock, 400 Maas ächtes, 4 Jahr altes Oberländer Kirschwasser von vorzüglicher Qualität, und 70 in Stroh geflochtene Suten, beides in kleinen Abtheilungen, gegen baare Zahlung, versteigert werden; wozu die Kaufstüftigen höflich eingeladen sind.

Nr. 1691. Weinversteigerung.

Von unterzeichneter Stelle werden
Donnerstags, den 10. März d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
folgende 1835r Gefällweine auf diesseitigem Bureau, gegen baare Zahlung bei der Abfassung, öffentlich versteigert:
ca. 19 Ohm Gränzacher und Inglinger rother,
= 56 = do. weißer,
= 61 = Inglinger weißer,
= 28 = Tüllinger und Grenzacher,
= 64 = Hauinger und Thumringer,
wozu die Kaufliebhaber eingeladen werden.
Lörrach, den 19. Febr. 1836.
Großherzogliche Domänenverwaltung.
Bittmann.

Nr. 383. Oberkirch. (Fahrrathversteigerung.) Aus der Verlassenschaftsmasse des verlebten Thorschmiedes, Joseph Wiedemer von hier, werden, auf Antrag der Betheiligten,
Donnerstag, den 10. März d. J., und die folgenden Tage,
Vor- und Nachmittags,

nachbeschriebene Fahrnisse, gegen baare Zahlung, im Sterbhause, der Versteigerung ausgesetzt, als: Eott-, Staab-, Huf-, Kaff-, Ofenguß-, Brillenguß- und Rehrreifen, Eisenkacheln, Eisenärte, Ketten, Tafelblech und fabrizirte Eisenwaaren, sodann verschiedene Zinn-, Blei-, Kupfer- und Messingvorräthe, endlich mehrere Wagen mit Zugehörungen, Grundbirnen, Hanf, Heu, Pferde und Holzwaaren.

Oberkirch, den 15. Febr. 1836.
Großherzogliches Amtsdirektorat.
Schuster.

Karlsruhe. (Bau- und Nutzholzversteigerung.) Montag, den 7. März d. J., Morgens halb 9 Uhr, werden aus den herrschaftlichen Wäldungen, Rothensfelder Forste, durch den Bezirksförster Beckmann

52 Stämme eichenes und
6 = buchenes Bau- und Nutzholz

öffentlich versteigert werden, und die Steigerungsliebhaber hiermit eingeladen, sich an gedachtem Tag und Stunde zu Rothensfeld am Forsthaufe einzufinden, von wo aus sie zu dem Versteigerungsort in den Wald geleitet werden.

Karlsruhe, den 24. Febr. 1836.
Großh. Forstamt Ettlingen.
Fischer.

Kiechlinsbergen. (Weinversteigerung.) Von den ärarischen Weinvorräthen werden durch Steigerung dem Verkaufe ausgesetzt

Montag, den 14. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

zu Wasenweiler im Sonnenwirthshause:

180 Dem 1835r Gefällwein;

Dienstag, den 15. März,
Vormittags 10 Uhr,

zu Rothwell im Eärenwirthshause:

40 Dhm desgleichen;
Mittwoch, den 16. März,
Vormittags 10 Uhr,
zu Bischoffingen im Stubenwirthshause:
75 Dhm ebenfalls 1835r Gefällwein;
was hierdurch zur Kenntniß der etwaigen Kaufliebhaber gebracht
wird.
Niedhinsbergen, den 23. Febr. 1836.
Großherzogliche Domänenverwaltung.
Bartholmeß.

Stammholzversteigerung.

Donnerstag, den 10. März d. J., werden mit höherer Ge-
nehmigung im hiesigen Gemeindeforste am Rhein
6 Stämme Eichen, zu Bau- oder Holländerholz geeig-
net, und
28 Stämme schöne und starke Rothruschen
öffentlich versteigert, was man hiermit zur Kenntniß bringt und
Steigerungsliebhaber hierzu einladet.
Hautenheim, den 20. Febr. 1836.
Bürgermeisteramt,
Weingärtner,
vdt. Gänsmantel,
Rathschreiber.

Nr. 3160. Freisach. (Erbkalladung.) Joh. Jakob
Binninger, von Bischoffingen, begab sich als Weber nach Un-
garn auf die Wanderschaft, ließ aber schon seit dem Jahre 1789
nichts mehr von sich vernehmen. Derselbe oder seine etwaigen Lei-
deserben werden nunmehr aufgefordert, sich
binnen einem Jahr
zu melden, und sein in ungefähr 168 fl. bestehendes Vermögen in
Empfang zu nehmen, andernfalls würde dasselbe seinen nächsten
Anverwandten in fürsorglichen Besitz gegeben.
Freisach, den 19. Febr. 1836.
Großherzogliches Bezirksamt.
Schnebler.

Nr. 2596. Rastatt. (Erkenntniß.) Nachdem auf die
öffentliche Aufforderung vom 10. Juli 1835 bis daher keine An-
meldung erfolgt ist, so wird der letzte Wille des in Ditzheim
verstorbenen Bierwirths, Johann Obermaier, hiermit als an-
erkannt, und demnach vollzugsreif erklärt.
W. N. W.
Rastatt, den 9. Febr. 1836.
Großherzogliches Oberamt.
Schaff.

Konstanz. [Schuldenliquidation.] Ueber den ver-
schuldeten Vermögensnachlaß des Kronenwirths, Nepomuk Pop-
peler von Konstanz, hat man unterm 6. d. M. die Sante eröffnet,
und zum Schuldenrichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf
Donnerstag, den 17. März d. J.,
Morgens 8 Uhr, Tagfahrt angeordnet. Es werden nun alle die-
jenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an
diese Sante machen wollen, anmit aufgefordert, solche in der an-
gesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sante,
persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder
mündlich anzumelden, und zugleich die etwa geltend zu machenden
Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zwar unter
gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des
Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich wird angezeigt, daß, nach Umständen, in der Tag-
fahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, auch
Vorzugs- und Nachlassvergleiche versucht werden sollen, mit dem
Beisatze, daß, in Bezug auf Vora- und Nachlassvergleiche und
Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses, die Nicht-

erscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten ange-
hen werden.

Konstanz, den 17. Febr. 1836.
Großherzogliches Bezirksamt.
Schneider.

Philippsburg. [Schuldenliquidation.] Gegen
die Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Schreinermeisters, Lu-
dwig Gößmann von St. Leon, haben wir Sante erkannt, und
Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf
Mittwoch, den 23. März d. J.,
Morgens 9 Uhr,
auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt.

Alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde,
Ansprüche an die Sante machen wollen, haben solche in
der angeordneten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses
von der Sante, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte,
schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen
Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die sie geltend
machen wollen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkun-
den oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger ernannt und ein
Nachlassvergleich versucht, und werden in Bezug auf die Ernenn-
ung des Massepflegers die Nichterscheinenden als der Mehrheit der
Erschienenen beitreten angesehen.

Philippsburg, den 19. Jan. 1836.
Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

vdt. Hagen.

Nr. 1283. Eberbach. [Schuldenliquidation.] Ueber
das Vermögen des Küfers, Leonhard Viesel von Eberbach, ha-
ben wir Sante erkannt, und wird Tagfahrt zum Richtigstellungs-
und Vorzugsverfahren auf
Donnerstag, den 24. März d. J.,
früh 8 Uhr,

anberaumt. Wer nun, aus was immer für einem Grunde, einen An-
spruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter
Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich
oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte da-
hier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte
zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise
sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechts
der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlassvergleich ver-
sucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt,
und sollen, hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des
Borgvergleichs, die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschie-
nenen beitreten angesehen werden.
Eberbach, den 12. Febr. 1836.
Großherzogliches Bezirksamt.
Seldner.

vdt. Schmitt.

Nr. 4180. Fahr. (Schuldenliquidation.) Zur Rich-
tigstellung der Schulden des hiesigen Bürgers und Bäckers, Bal-
thasar Fuchs, welcher mit seinem Sohne, Karl, nach Amerika
auswandern will, ist Tagfahrt auf
Mittwoch, den 16. März d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

anberaumt.

Deren Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche
um so eher geltend zu machen, als man ihnen später nicht mehr
zu ihrer Befriedigung verhelfen könnte.

Fahr, den 14. Febr. 1836.
Großherzogliches Oberamt.
Lichtenauer.